Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 34 (1947)
Heft: 15

Buchbesprechung: Bücher
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nigten Luft abspielen und bestimmt erfolgreich sein. Wir brauchen daran nicht zu zweifeln. Dies zum Trost all jener, die in Unkenntnis der Tatsachen alles bereits verloren glauben.

Es ist nicht zu leugnen, dass die wenig ermutigende Finanzlage des Kantons allem Fortschritt hinderlich ist, jedoch hat die neue Besoldungsvorlage gleichwohl die besten Aussichten, angenommen zu werden, denn niemand wird dem Walliser Lehrpersonal im Ernst die längst fällige Verbesserung seiner materiellen Situation verweigern können. Wie man venimmt, haben die diesbezüglichen Anträge des kant. Erziehungsdepartements die Zustimmung sämtlicher Vertreter des Lehrpersonals gefunden.

Am 6. November wurde in Brig die erste Oberwalliser Schulfunktagung durchgeführt. In das Programm teilten sich: Herr Dr. Gilomen von der Schulfunkkommission Bern, Herr Seminarlehrer Fahrer, sowie Kollege Auxilius Stucky von Blitzingen. Die Diskussion wurde bereichert durch zwei wertvolle Beiträge der Herren Schulinspektoren Kasser, Bern, und Maurer, Luzern. Der Zweck der Tagung bestand darin, die anwesenden Lehrpersonen, etwa 70 an der Zahl, über Ziel und Bedeutung des Schulfunks, sowie über Vorbereitung und Auswertung einer Schulfunksendung zu orientieren. Kollege Stucky machte in seinem gediegenen Kurzvortrag eine ganze Reihe interessanter Vorschläge betreffend die Verbesserung der Schulfunksendungen. Wir werden uns gestatten, in einem spätern Beitrag darauf zurückzukommen.

Praktisch werden sich uns nun folgende Aufgaben stellen: Eine genaue Erhebung über die Verbreitung des Schulfunks im Oberwallis, die Errichtung von Schulfunkanlagen in grössern Ortschaften, die Beschaffung von Apparaten für minderbemittelte Begschulen, sowie eine engere Zusammenarbeit mit dem Schweiz. Schulfunk, um auch in der Frage der Programmgestaltung in grösserem Ausmasse mitreden zu können. Die Schulfunksendung: »Die Emme kommt«, ergänzte in ausgezeichneter Weise die theoretischen Ausführungen.

Gewiss ist der Schulfunk nicht die erste und dringendste der zahlreichen Aufgaben im Oberwalliser Schulwesen. Das soll und darf uns aber nicht hindern, ihm jene Aufmerksamkeit zu schenken, die einem neuzeitlichen Hilfsmittel für den Unterricht gebührt.

Im Laufe dieses Jahres haben wiederum 6 Lehrer und 4 Lehrerinnen ihren Beruf aufgegeben. Wenn auch da und dort höhere Gründe massgebend gewesen sein mögen, wirft die Tatsache, in einem einzigen Jahre so viele Lehrkräfte zu verlieren, doch bedenkliche Schatten auf unsere Schule, und es steht ausser Zweifel, dass wir diese Situation beheben müssen. -st-

Bücher

Zofia Kossak, Frommer Frevel. Beatum scelus. Erzählung aus dem Barockzeitalter. Uebersetzt und mit Anmerkungen versehen von Dr. A Loepfe. Verlag Otto Walter, Olten, 1947. 264 Seiten. Leinen Fr. 7.80.

Ein literarisches Ereignis erscheint mir die vorliegende Erzählung. Eine polnische Dichterin, deren Werke sonst in fast alle Kultursprachen übersetzt worden sind, hat das Werk geschrieben und Dr. Loepfe, der bekannte Uebersetzer polnischer Bücher, hat es in ein vornehmes Deutsch übertragen, bereits in der Titelübersetzung »Frommer Frevel« sein Sprachgefühl erweisend. Aufschlussreich sind des Uebersetzers einführendes Vorwort und seine Anmerkungen im Anhang. An Werten dieser ausgezeichneten Erzählung wollen wir wenigstens die überraschendsten herausheben: Gehaltliche Kraft, psychologische Wahrheit und sichere Führung der Novelle zu dramatischer Höhe und rascher Wende. Bis in die letzten Zeilen hinein erweist sich die Erzählung historisch echt und sachgefüllt. Das Geschehen, dessen Höhepunkt der sakrilegische Raub eines Marienbildes aus dem päpstlichen Oratorium durch einen glaubenseifrigen polnischen Hochadeligen darstellt, webt in hochpolitischen Zusammenhängen des 17. Jahrhunderts und lebt aus tiefreligiösen Antrieben, die alles durchglühen. Der hinzugefügte Epilog wird gegenwartsnahes Bekenntnis zur Hilfe der Christen und Patronin des leidenden, gläubigen Polens.

Hoffentlich findet die vorliegende dichterische Leistung auch bei uns die verdiente stärkste Beachtung und erhalten wir mit der Zeit auch die übrigen Werke der Dichterin in deutscher Sprache geschenkt. *Nn.*

Paul Perrelet: Falten, Scheren, Flechten. Beschäftigungsbuch für Kinder von 6 bis 12 Jahren. Herausgegeben vom Schweiz. Verein für Handarbeit und Schulreform. 140 Seiten mit 60 ganzseitigen Abbildungen. 2. Auf-

SCHÜLERKALENDER »MEIN FREUND«

Das Büchlein findet wiederum eine sehr gute Aufnahme. Mit den ersten Bestellungen ist schon fast die gesamte Auflage abgesetzt worden. Man wird also gut tun, den Kalender bald anzuschaffen, wenn man nicht Gefahr laufen will, keinen mehr zu bekommen. Bitte, machen Sie Ihre Schüler bei passender Gelegenheit darauf aufmerksam! Jetzt ist die Zeit für die Werbung ja besonders günstig, und ein empfehlendes Wort von Ihnen ist doppelt wirkungsvoll. — Recht herzlichen Dank für Ihre Bemühungen!

VERLAG OTTO WALTER AG OLTEN

lage, Fr. 4.70. Zu beziehen bei Ingold, Herzogenbuchsee, und Schubiger, Winterthur.

In vier anschaulich bebilderten Kapiteln (Papierfalten, Gegenstände aus Papier und Halbkarton, Gegenstände aus allerlei wertlosen Abfällen, Das Verzieren) ist eine Menge von Arbeitsmöglichkeiten eingehend beschrieben. Das neuartige Buch wird in Schulen und Familien gute Aufnahme finden und die gesunde Spiel- und Werkfreude wecken und fördern. *Lü.*

Trudi Biedermann-Weber: «Wir lernen flöten». Kleiner Lehrgang für das Spiel auf der selbstgebauten Bambus-Flöte. Sämann-Verlag Zürich. Preis Fr. 4.—.

Die Anregung zu dieser Schule kam wiederum aus den Kreisen der Schweiz. Bambusflötengilde. Diese gibt der Bambusflöte gegenüber der Blockflöte aus pädagogischen und musikalischen Gründen den Vorzug. Das Kind soll sich seine Flöte selbst bauen. Dies bringt ihm nicht nur sein Instrument viel näher, es erlebt dabei, unter der Leitung des Lehrers, das Wunder des Tones Stufe um Stufe, denn während der Bauzeit wird schon eifrig auf der im Werden begriffenen Flöte musiziert. Zuerst mit einem Ton, dann mit zwei und mehr Tönen, bis die ganze Tonleiter erobert ist. Dies hat zudem den Vorteil, dass das Kind nicht vorandrängt, nicht sofort alle «sieben alten Töne» beherrschen möchte. So bleibt viel mehr Zeit zur eigentlichen musikalischen Erziehung, namentlich des Ohres, denn die Bambusflöte kann absolut rein gestimmt werden, und das soll das Kind möglichst früh selbst erlernen. Es ist daher zu wünschen, dass neben der Blockflöte — für die übrigens der in dem kleinen Lehrgang mit grösster Sorgfalt und pädagogischer Erkenntnis zusammengetragene Uebungsstoff gleichfalls sehr wertvoll und gut verwendbar ist — auch die Bambusflöte in viel weitere Kreise dringt. S.-V., Z.

Ernst Schwabe. Neue Heimatlieder für gemischten Chor. Verlag des Komponisten, Klingnaustr. 3, Basel. Fr. 1.25.

Gut empfundene vaterländische Chöre — nach bedeutenden Texten von G. Keller, C. F. Meyer, Huggenberger u. a. m. — in durchaus korrektem, flottem 4stg. Satz. Keine Alltagsware, sinnvoll ausgedacht! Zwei davon lassen sich auch in unserer vierten Landessprache ausführen. Die packenden Akkorde des «An das romontsche Volk» und «Die Wacht der Grauen» werden bei x-Gelegenheiten ihre Wirkung nicht verfehlen. A.L.G.

Mutter, so hab' ich Dich lieb! Dr. Theo Strässli, Caritasverlag, Luzern. 181 Seiten, mit vielen Zeichnungen.

Dem warmen Tone des Titels entspricht der Inhalt voll und ganz. Im Anschlusse an viele Beispiele werden ausgezeichnete Erziehungswinke erteilt und grundsätzliche Folgerungen gezogen. Sicher greifen Eltern, und hauptsächlich Mütter, die sich bei Konflikten nicht mehr zu helfen wissen, mit grossem Vorteil zu diesem wertvollen Buche, das auch jedem Lehrer zu dienen vermag. J. Sch.

Tschuor Johannes: *Chronik unserer Familie*, Verlag Josef Stocker, Luzern 1946, geb. Fr. 13.50.

Eine wirklich ausgezeichnete Neuschöpfung ist dem Autor H. H. Joh. Tschuor und seinem Graphiker Werner Andermatt mit diesem Werke gelungen. Ein solches Buch hat bei all den Ehevorbereitungsexerzitien und Brautleutetagen einfach noch gefehlt. Für all die entscheidenden Ereignisse im Leben und Blühen einer Familie enthält dieses Buch der Gnadentage besondere Seiten. Die buchtechnische Aufmachung mit ihren auswechselbaren Seiten, die gleichsam eigentliche Dokumente darstellen, die sakralen Schriftzüge mit ihren liturgischen Zeichen könnten nicht trefflicher gewählt sein. Die einzelnen Betrachtungen atmen die lebendige Gottverbundenheit, wie sie einer wahrhaft christlichen Familie als Glied des mystischen Leibes Jesu Christi eigen ist. A. F.

Eyck Erich, »Die Pitts und die Fox«. Zwei Paar verschlungener Lebensläufe. 499 Seiten. Mit 5 Bildnissen. Geh. Fr. 12.—; geb. Fr. 14.50. Erlenbach-Zürich, Eugen Rentsch-Verlag.

Abgesehen von A. v. Ruville, dürfte Eycks Buch die erste umfassende Darstellung der vier bedeutendsten Gestalten des englischen Parlamentarismus des 18. Jahrhunderts in deutscher Sprache sein. Ruville liegt aber bereits mehr als vier Jahrzehnte zurück (1905) und beschränkte sich auf den ältern Pitt. Hier aber wird in erstaunlicher Meisterung des weitschichtigen Stoffes am Bild dieser zwei Paare von Vätern und Söhnen ein eindrucksvoller Einblick in die innerpolitische Entwicklung des Inselreiches während zwei Menschenaltern vermittelt. Einem König, dem seine hannoversche Heimat lieber ist, als das neblige London, der die Sprache Albions nie recht beherrscht, der aber volle 60 Jahre in Unselbständigkeit, Mangel an politischer Einsicht und mehrfachen Anfällen geistiger Umnachtung die Krone eines Riesenreiches trägt, ihm stehen diese hochbegabten Männer abwechslungsweise in höchsten Stellungen gegenüber, seit 1735 die beiden Väter Pitt und Fox, bis 1806 ihre Söhne. Ihre politischen Wege verlaufen zeitweise in friedlichem Nebeneinander, mehr aber noch in unerbittlichem Kampf, ja unversöhnlichem Hass. Wie schon in seinen Bismarck-Bänden und besonders in seiner glänzenden Gladstone-Biographie versteht es Eyck auch hier, seine Helden in ihren überragenden staatsmännischen Fähigkeiten darzustellen, aber auch in ihren menschlichen Schwächen. Und Schwächen hatten sie alle; der ältere Pitt in seinem starken Geltungsbedürfnis, das oft über eine grundsätzliche Haltung domi-

nierte; sein Sohn, nicht weniger ehrgeizig, konnte mit 22 Jahren erklären, er werde in der Regierung keinen untergeordneten Posten annehmen, stand aber mit 24 Jahren als Premierminister an der Spitze eines Weltreiches. Aber auch Charles Fox wird als leichtfertiger Spieler und Verschwender geschildert, für den seine Genialität, der Scharfsinn in der Argumentation, die einzigartige Leichtigkeit seines Debattierens Gefahren geniesserischer Bequemlichkeit bedeuteten.

Das parlamentarische England der Vor-Revolution ersteht hier unter dem gewandten Stift eines kundigen Autors zu bewegtem Leben: Das Ringen um demokratische Formen, die noch ganz mittelalterlichen Wahlmethoden, Parteikämpfe und -intrigen, so viele tüchtige Köpfe aus dem Kreis der Freunde und Gegner der Pitts und der Fox. Es ist zudem die Zeit des Siebenjährigen Krieges mit den Kämpfen Englands gegen Oesterreich und Frankreich und der Eroberung Kanadas. Es sind die Tage, da James Watt seine Dampfmaschine auf ihre praktische Brauchbarkeit prüft und das Zeitalter der industriellen Revolution einleitet. Zu diesem äussern Rahmen gehören aber auch der Abfall der USA. vom englischen Mutterland, die franz. Revolution und die Kriege Napoleons, die so brennende irische Frage und die der Katholiken-Emanzipation, die aber auch der wortgewandte Pitt nicht zum Erfolg bringen sollte.

Das Buch stellt also ein grosses Stück England des 18. Jahrh. dar, das zumal angesichts der heutigen politisch-wirtschaftlichen Krise auch der geschichtlich interessierte Lehrer mit hohem Gewinn verfolgen wird. *H.*

Hans Gentsch: Handschriftenverbesserung. Praktische Anleitung für Erwachsene. 48 Seiten, illustriert, Fr. 3. Selbstverlag des Verfassers in Uster.

Der Verfasser versteht es, in sehr anschaulicher Art und Weise die lockere, natürliche Handhaltung und ungezwungene Körperhaltung als Grundlage zum flüssigen Schreiben klarzulegen. Das Richtalphabet weist die bekannte — und seit Jahren in den meisten Kantonen eingeführte — vereinfachte Antiqua auf. Das Büchlein ist sehr wertvoll für Lehrer an Gewerbe- und Berufsschulen. Den Primarlehrern kann sie an jenen Orten empfohlen werden, wo von Anfang an die Spitzfedertechnik geübt wird.

Das Büchlein ist eine praktische Anleitung für Erwachsene. Ganz sicher wird der willensstarke Leser einige entartete Formen auf Grund dieser Anleitung wegbringen. Dass aber die Schrift entscheidend anders wird, wagen wir zu bezweifeln, weil sich im Schriftbild der Charakter widerspiegelt. «Jeder Seelenvorgang, soweit nicht Gegenkräfte vorhanden sind, wird begleitet von einer ihm analogen Bewegung», sagt Klages und führt weiter aus: «Das Schriftbild als Bewegungsvorgang gibt oft ein viel deutlicheres Bild vom Wesen des Charakters, als bewusste Aeusserungen wie Worte, Handlungen und Werke, welche oft nur ein grosser Lärm sind, mit dem der Mensch sich und andere taub machen will für die wahre Musik der Seele.» Die Schrift war von jeher eine Visitenkarte des Charakters, und sie wird sie auch in Zukunft sein. Wollten wir alle Schriften, welche nicht dem Richtalphabet entsprechen, als «entartet» bezeichnen, müssten wir darunter auch die Schriften von Goethe, Schiller, Schubert, Richard Wagner usw. zählen. *K. B.*

Romano Guardini, Die christliche Liebe. 36 Seiten. — Die Feier der hl. Messe. 32 Seiten. — Tod, Auferstehung, Ewigkeit. 45 Seiten. 1946. Verlag Hess, Basel, brosch. je Fr. 1.80.

Der Verlag Hess in Basel tat sicher gut daran, einige der religiösen Schriften Guardinis in kleinen Sonderheftchen mit gefälliger Aufmachung herauszugeben. Um die christliche Liebe darzustellen, geht Guardini vom 13. Kapitel des 1. Korintherbriefes aus, das er aber im Zusammenhang mit dem 12. und 14. Kapitel erklärt und dadurch den historisch und exegetisch einzig richtigen Standpunkt gewinnt. Dort wird von den ausserordentlichen Gnadengaben gesprochen, die bei den Korinthern übermässig beliebt waren, während die Liebe in schlichtem Kleide und mit einer gewissen Selbstverständlichkeit eher vernachlässigt wurde.

In der Erklärung der hl. Messe weist Guardini vor allem den Charakter des Mahles nach, allerdings nicht in allzu leichtfasslicher, aber moderner Form. Er betont sehr richtig, dass man die Eucharistie nicht isoliert von der hl. Messe betrachten und ebenso, dass man mit der Feier der hl. Messe eben die Kommunionfeier verbinden sollte.

Mystisch gut abgefasst ist auch das Heftchen über »Tod, Auferstehung und ewiges Leben«. Ganz neue, tiefe Aspekte finden wir darin. Jedes Heftchen erhielt auch einen Holzschnitt, eine Reproduktion einer alten Plastik, als Titelbild. G. St.

F. Reber: Praktische Himmelkunde, eine Einführung in die Astronomie mit Hilfe eigener Beobachtungen an selbstgebauten Instrumenten, Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau, 1946. Geb. Fr. 6.30.

Die Gestirne haben je und je das Interesse der Menschen beansprucht. Darum ist die Zahl der Bücher über dieses Thema gross. Immer wieder scheitert dann die Beobachtung daran, dass kein Feldstecher, kein Fernrohr zur Verfügung steht. Hier springt nun das neue Buch in die Lücke. Es zeigt, wie ein einfaches Fernrohr für wenige Franken mit Hilfe einer Vorhangstange und Brillengläsern hergestellt werden kann. Daneben benötigt aber der messend in den Raum hinausdringende Sternbeobachter auch Hilfsapparate: Spiegelsextant, Instrument zur Messung der Sonnenhöhe. Auch hier hilft das Buch. Sonnenuhren und Schattenstab finden ausgezeichnete Beschreibung. Die Anleitung zum Bau und zum Gebrauche dieser Instrumente ist eher anfangsweise, doch gründlich behandelt. Der erste Teil jedoch

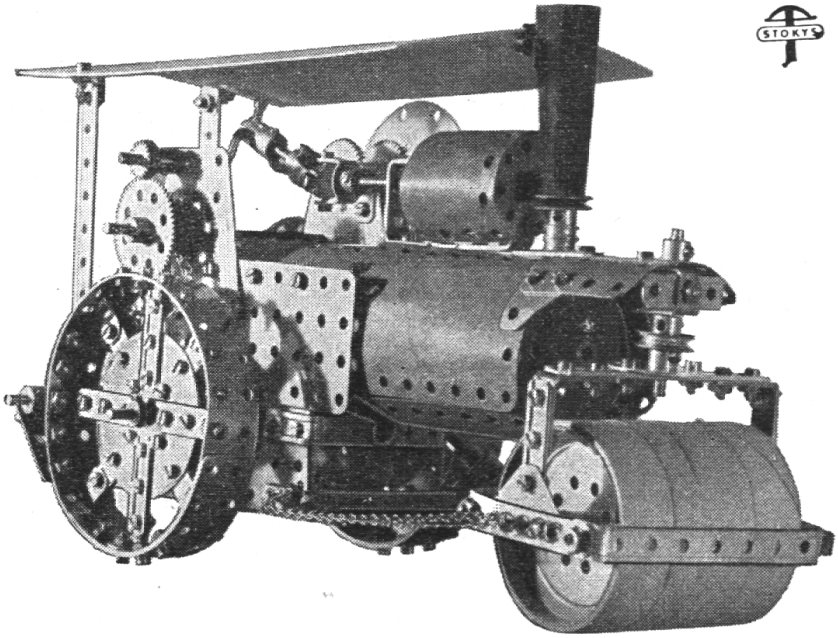
widmet sich der Beobachtung der Gestirne, wobei auch hier das Mögliche Ausgangspunkt ist. Grundlage ist wiederum das selbstgebaute Instrumentarium.

Dem Lehrer bietet das Büchlein die Grundlage für manche Lektion über Sonne, Mond und Sterne und über praktische Optik. Dem Jugendlichen ist es eine Anleitung zu sinnvoller Freizeitverwendung.

Dr. A. Bögli.

E. von Handel-Mazzetti, Jesse und Maria. Ein Roman aus dem Donaulande. Mit einem Vorwort von Paula von Preradovic. Zwei Bücher in einem Band. Rex-Verlag, Luzern, 1947. 480 Seiten. Leinw. Fr. 15.50, brosch. Fr. 12.—.

Werbet für die „Schweizer Schule"



Wenn ein

METALLBAUKASTEN

dann einen Original-

STOCKYS

denn er bietet mehr!
(100 % Schweizerware)

Die vielen Konstruktionsvorteile von STOCKYS sind patentiert und werden Ihnen deshalb von keinem anderen Baukasten geboten.

STOCKYS ist ein Begriff für beste Qualität und naturgetreueste Modelle geworden. Achten Sie deshalb auf den Namen STOCKYS, da heute vieles mit großer Reklame angeboten wird, das nicht befriedigt.

Etwa 90 % aller gekauften einheimischen Metallbaukasten sind STOCKYS, sicher der beste Beweis, daß die STOCKYS in jeder Beziehung am vorteilhaftesten sind.

Verlangen Sie Gratisprospekte über die STOCKYS-Metallbaukasten (6 Größen im Preise von Fr. 6.50 bis Fr. 89.—). Ergänzungskasten, Experimentier-Getriebekasten, Federmotoren, Elektromotoren, Transformatoren, Einzelteile. in den einschlägigen Geschäften oder von der Metallspielwarenfabrik Gebr. Stockmann, Luzern.

»Der Schweizer Schüler«

das geistige Tonikum des Schulkindes in Zeitschriftenformat

- **fördert die Bildung**
- **mehrt das Wissen**
- **stärkt den Charakter**
- **unterstützt die Erziehung**

auf unterhaltsame, erbauliche Art.

Gehört in jedes christliche Haus!

Auskünfte und Probenummern kostenlos durch den Verlag »Der Schweizer Schüler«, Solothurn, Telephon (065) 2 32 69.